

«PAS DOUCE»

# FRAGILE BERSERKER

Von einer, die das Leben erst lieben lernen muss: Das ungeschliffene Filmjuwel aus dem Neuenburger Jura erhielt dieses Jahr den Schweizer Filmpreis für das beste Drehbuch.

Von Reto Bühler

Kahl sind die winterlichen Wälder rund um La Chaux-de-Fonds und schillernd das Wesen, das sich in ihnen herumtreibt. Die 24-jährige Frédérique begleitet nächtens als Krankenschwester ihre Patienten sanft in den Tod, tagsüber irrlichtert sie mit Velo und Wodkaflasche durch die Landschaft. Verzweifelt auf der Suche nach Wärme und ständig auf der Flucht vor sich selbst, steuert sie zielsicher auf jeden Abgrund zu. Zu sensibel für diese Welt, kriegt sie die harte Realität doppelt zu spüren. Und egal, ob sie mit dem Fahrrad fadengrad in den See fährt oder es mit zwei Typen in der Metallwerkstatt treibt, alles in ihr schreit nach Liebe und erntet stets nur Schmerz. Denn wer sich ihr nähert, den schlägt sie in die Flucht, sei es den biedereren Ex, den störrischen Vater oder den unbeholfenen ärztlichen Verehrer.

Die Verzweiflung gipfelt in einem Selbstmordversuch, der von zwei zankenden Teenagern unterbrochen wird. Statt sich die Kugel selbst in den Kopf zu jagen, zertrümmert die ehemalige Sportschützin aus einem Reflex heraus dem 14-jährigen Marco (Steven de Almeida) das Knie. Der Patient wird in Frédériques Kantonsspital eingeliefert und entpuppt sich als veritabler Krankenschwesternschreck, dem einzig die heimliche Schützin entgegen-

genzuhalten vermag. Was folgt, ist eine zögerliche Annäherung zweier fragiler Berserker, die hinter der abweisenden Fassade des anderen die Seelenverwandtschaft erahnen.

«Pas douce» wird getragen vom widerspenstigen Charme seiner Hauptfiguren. Steven de Almeida wurde zu Recht als bestes schauspielerisches Nachwuchstalent für den «Quarz» nominiert, und die Bretonin Isild le Besco verleiht Frédérique eine archaische Wucht, der man sich nach dem ersten Schock nur schwer entziehen kann. Um diese Naturgewalt von Frau herum scheinen sich die Ereignisse wie von selbst zu einer Geschichte zusammenzufügen, gleichzeitig verweigert ihr der Film so konsequent das Recht auf Anmut und Zärtlichkeit, bis diese irgendwann einfach aus ihr hervorbekommen müssen. Mit schlichten Bildern und einer ungekünstelten Schlechtwetterästhetik entlockt Regisseurin Jeanne Waltz dem kargen Neuenburger Jura eine betörende, für das Schweizer Kino seltene Intensität. Was beim Käse längst bekannt, scheint auch für den Film zu gelten: Charakter reift am besten abseits lieblicher Mittellandwiesen.

Zürich, Arthouse Alba  
18.15 Uhr



Bild: zfg

Die kleinen Fluchten der jungen Frédérique (Isild le Besco) entpuppen sich als Verzweiflungstaten.